

HEUTE IM MAGAZIN



PANORAMA

Der neue König Charles III. will seine Krönung im kommenden Jahr deutlich bescheidener gestalten als seine Mutter Elizabeth II. vor 70 Jahren. Auch an anderen Stellen der Monarchie setzt er den Rotstift an und lässt das angestaubte Zeremoniell modernisieren. Dutzende Mitarbeiter des Hofstaats wurden bereits entlassen oder auf andere Posten versetzt. **Seite VI** FOTO: HANNAH MCKAY/DPA

MEDIEN



Aberwitzige Realfiktion: Die Sky-Serie „This England“ zeigt das Königreich im Würgegriff von Covid-19 und der noch weit größeren Verheerung durch Boris Johnson. Shakespeare-Veteran Kenneth Branagh verkörpert buchstäblich den umstrittenen britischen Premierminister in dem Sechsteiler unter der Regie von Michael Winterbottom. **Seite IV**

IN KÜRZE

Toleranz-Preis für Herta Müller und Barrie Kosky

Berlin. Die Schriftstellerin und Literatur-Nobelpreisträgerin Herta Müller sowie der Theater- und Opernregisseur Barrie Kosky werden mit dem „Preis für Verständigung und Toleranz“ des Jüdischen Museums Berlin ausgezeichnet. Der undotierte Preis soll am 12. November übergeben werden, teilte das Museum am Dienstag in Berlin mit.



Herta Müller
FOTO: T. ROHNKE

Herta Müller setze sich in ihrer schriftstellerischen Arbeit intensiv damit auseinander, welche Gewalt Diktaturen kontinuierlich ausübten, indem sie Freiheiten einschränken oder nehmen, die Würde von Menschen verletzen und sie traumatisieren, hieß es. Barrie Kosky sei eine herausragende Künstlerpersönlichkeit und stehe mit seiner Arbeit wie als Person für deutsch-jüdische Gegenwartskultur und für deutsch-jüdisches Leben in Berlin. In seiner zehnjährigen Intendanz bei der Komischen Oper Berlin habe er jüdische Kultur wieder auf die Bühne gebracht.

Johnson-Bibliothek Güstrow geehrt

Berlin/Güstrow. Die Uwe-Johnson-Bibliothek Güstrow wird als „Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen“ ausgezeichnet. Die Bibliothek bekomme den mit 7000 Euro dotierten Preis für ihr „vorbildliches modulares Bibliothekskonzept, das sowohl die Mediengrundversorgung als auch die innovative Vermittlung von Medienbildung zeitgemäß umsetzt“, hieß es zur Begründung. In einer „Bibliothek der Dinge“ stünden ein Makerspace mit 3D-Druckern, Smartboard und Lasercutter, Film- und Technik-Workshops, Lernroboter sowie Kurse zum Recherchetraining zur Verfügung.

Operndirektor am Staatstheater gibt Posten auf

Schwerin. Der Operndirektor des Mecklenburgischen Staatstheaters, Martin Berger, gibt seinen Posten zum 1. November ab. Generalintendant Hans-Georg Wegner, der bereits sieben Jahre als Operndirektor am Nationaltheater in Weimar tätig war, werde die Leitung der Opernsparte übernehmen, teilte das Staatstheater am Dienstag mit. Berger hatte wegen der Doppelbelastung aus administrativen und künstlerischen Aufgaben um den Wechsel gebeten; er will jedoch weiter als Regisseur tätig sein. „Ich musste für mich feststellen, dass ich die intensive künstlerische Arbeit nicht dauerhaft mit den vielen betrieblichen Themen unter einen Hut bekomme“, sagte er.

Im Schlösserherbst 2022 präsentieren sich Schlösser und Gutshäuser in ganz MV wie die Wasserburg Liepen

Von Thorsten Czarkowski

Liepen. Die Historie der Wasserburg Liepen reicht 700 Jahre zurück. Heute haben hier Verena Gräfin (41) und Hubertus Graf Hahn von Burgsdorff (47) ihren Wohnsitz. Im Jahr 2015 haben sie das Objekt übernommen – die Wasserburg Liepen liegt im gleichnamigen Ort, als Ortsteil der Gemeinde Gielow, nicht mal zehn Kilometer südlich von Malchin (Kreis Mecklenburgische Seenplatte).

Die Geschichte der Wasserburg Liepen ist gut dokumentiert. 1337 wurde die Adelsfamilie Hahn, deren Stammsitz Basedow sich westlich davon befand, mit Burganlage und Gut Liepen belehnt. Zu jener Zeit wurde die Wasserburg als Herrschaftssitz und Wehranlage erbaut. Doch nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges im Jahr 1648 verlor die Burg ihre Bedeutung als Wehranlage und verfiel. „Aus dieser Zeit sind nur noch die Kellergewölbe vorhanden“, sagt Verena Gräfin Hahn von Burgsdorff. 1700 wurde auf den alten Gewölben ein Herrenhaus im Stil des ländlichen Barock gebaut. Es folgte eine lange Zeit der Konstanz: Bis zur Enteignung im Jahr 1945 blieb es im Besitz der Familie Hahn und wurde nach dem Krieg als Wohnhaus genutzt. In den 1990er Jahren fand eine umfassende Sanierung statt.

Seit 2015 besitzt die Familie Hahn die Wasserburg und hat dort die Hahnsche Gutsmanufaktur eingerichtet. Im Hofladen können Besucher den hauseigenen Bitterlikör, die „Alte Pomeranze“, verkosten, der aus den Schalen der Bitterorange hergestellt wird. Im Garten der Wasserburg wachsen Quitten, Äpfel und Pflaumen, „daraus machen wir Marmeladen und Gelees“, erklärt Verena Gräfin Hahn von Burgsdorff. Aber nicht nur das. Die Wasserburg Liepen steht beispielhaft dafür, wie eine heutige Nutzung aussehen kann. Sie bietet viele Möglichkeiten, es werden kulturelle Veranstaltungen organisiert, die Räume können auch für Feierlichkeiten gemietet werden. Auch Urlaub ist dort möglich. „Wir haben jetzt vier Ferienwohnungen im Haus“, erklärt Verena Gräfin Hahn von Burgsdorff. Auch der Park der Anlage ist öffentlich zugänglich und lädt zu Spaziergängen ein. Das ist ein besonderes Erlebnis, denn die Wasserburg Liepen ist idyllisch in die Landschaft eingebettet. Im Haus werden Führungen angeboten – wie auch am 16. Oktober um 16 Uhr, wenn die Geschichte der Wasserburg von der heute darin wohnenden Generation erläutert wird. Der Eintrittspreis beträgt dort im Rahmen des Schlösserherbstes am kommenden Sonntag 15 Euro – um eine Voranmeldung wird von der Hausherrin gebeten.



Verena Gräfin und Hubertus Graf Hahn von Burgsdorff vor der Wasserburg Liepen bei Malchin. Seit 2015 haben sie die historische Anlage zu einer Gutsmanufaktur entwickelt.

FOTOS: ALEXANDER RUDOLPH



Die Teilnehmer

1. Schloss Kummerow
2. Schloss Schmarsow
3. Herrenhaus Viecheln
4. Schloss Basthorst
5. Schloss Vietgest
6. Gutshaus Ludorf
7. Gut Pohnstorf
8. Gut Hohen Luckow
9. Herrenhaus Dargibell
10. Schloss Sernow
11. Schlossgut Gorow
12. Wasserburg Liepen
13. Kavaliershaus
14. Schloss Blücher
15. Schafschene
16. Hoppenrade
17. Schloss Daschow
18. Gutshaus Lexow
19. Wasserschloss Quilow
20. Gutshaus Stolpe
21. Schloss Gamehl
22. Burg Schlitz
23. Schlosshotel Wendorf
24. Caspar-David-Friedrich-Zentrum
25. Pommersches Landesmuseum
26. Nationalpark-Zentrum Königsstuhl
27. Schloss Spyker
28. Schloss Ludwigsburg
29. Schloss Neetzow
30. Klosteranlage Eldena
31. Rungehaus

Um historische Fakten zu vermitteln und Geschichte vor Ort erlebbar zu machen, gibt es den Schlösserherbst, der bis zum 23. Oktober andauert. Die Auswahl ist riesengroß, Mecklenburg-Vorpommern hat rund 1000 Schlösser, Guts- und Herrenhäuser. Um viele von ihnen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde die Reihe aus der Taufe gehoben. Federführend sind der Verein der Schlösser, Guts- und Herrenhäuser und der Landestourismusverband. Ausgewählt wurden in diesem Jahr für das Programm 23 Orte, unter anderem das Schloss Basthorst, das Schloss Hohen Luckow oder die Schafschene Hoppenrade. Ergänzt wird das Angebot durch weitere illustre Ausflugstipps wie Schloss Spyker auf Rügen oder das Rungehaus in Wolgast.

In diesen Tagen geht nicht nur um die Schlösser oder Gutshäuser, auch das „Drumherum“: Parks, Nebengelände oder Wirtschaftsgebäude. Ein weiterer wichtiger Punkt

sind die zahlreichen Veranstaltungen. Wenn die Türen im Schlösserherbst offen stehen, gibt es ein Begleitprogramm. Oft werden während des Schlösserherbstes Führungen angeboten. Dabei zeigt sich eine interessante Vielfalt: Die betreffenden Gebäude im Land sind oft in sehr unterschiedlicher Nutzung, manche sind Hotel, andere sind Wohnhäuser, weitere befinden sich noch in der Sanierung.

Wenn die Türen offen stehen, sind viele persönliche Begegnungen möglich, so wie in der Wasserburg Liepen. „Es ist für die Gäste eine gute Gelegenheit, mit uns ins Gespräch zu kommen“, so Verena Gräfin Hahn von Burgsdorff. „Da gibt es auch immer viele persönliche Fragen, ob wir adlig sind oder wie es sich hier lebt“, so die Erfahrung der Hausherrin. Auch darauf werden Antworten gegeben.

Weitere Infos unter auf-nach-mv.de/schlösserherbst



Die Wasserburg Liepen entstand im 14. Jahrhundert als Wehranlage. Um 1700 wurde sie zu einem Herrenhaus umgestaltet.

Ohne Barenboim: Staatsoper in unsicheren Zeiten

Von Gerd Roth

Berlin. Seit drei Jahrzehnten dreht sich die Staatsoper Unter den Linden vor allem um einen Menschen: Daniel Barenboim. Der Generalmusikdirektor zählt zur überschaubaren Zahl musikalischer Genies seines Faches und ist das Machtzentrum in einem der wichtigsten Opernhäuser. Nach mehreren Ausfällen stellen sich mit einer erneuten Erkrankung des 79-Jährigen grundlegende Fragen zur Zukunft des Hauses.

„Daniel Barenboim hat selbst oft gesagt, dass man dauerhaft so einen Job nur mit ganzer Kraft machen kann“, sagt Intendant Matthias Schulz. „Deswegen wird es in den nächsten Wochen sicher weitere Gespräche geben.“

Die Staatsoper verdankt Barenboim einiges. In seine Zeit fallen künstlerische Entwicklungen ebenso wie deutliche Veränderungen der Rahmenbedingungen. Früher musste die Staatsoper den Widerhall der Musik mit elektronischer Verstärkung simulieren. Nach einer von Barenboim durchgesetzten Erhöhung der Saaldecke um fünf Meter hat sich die Nachhallzeit fast verdoppelt. Statt Klangbrei dringt nun Transparenz aus dem Orchestergraben. Das Projekt war einer der Gründe, warum die Sanierung vier Jahre länger dauerte und 400 statt 240 Millionen Euro kostete.

Finanzierung besorgt Barenboim schon mal direkt im Kanzleramt. Noch unter Gerhard Schröder gab es eine Zulage für die

Staatskapelle. Auch Nachfolgerin Angela Merkel wurde zum Barenboim-Fan-Club gezählt.

Intendant Schulz sieht die Staatsoper Barenboim zu unglaublichem Dank verpflichtet. „Er hat 30 Jahre lang diesen Klangkörper entwickelt, die Staatskapelle Berlin zu einer Fle-



Dirigent Daniel Barenboim muss aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten. FOTO: DIETER NAGL/DPA

xibilität gebracht, die jetzt auch so einen ‚Ring‘ in dieser Qualität mit möglich machen.“

Die umjubelte Neuinszenierung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ ist am Sonntagabend mit „Götterdämmerung“ als letzter von vier Premieren komplettiert worden. Die überaus geistreiche, aber auch mit Buhrufen bedachte Version des russischen Regisseurs Dmitri Tcherniakov war als Geburtstagsgeschenk für Barenboim gedacht. Der Dirigent wird am 15. November 80 Jahre alt.

Am Pult sprang Wagner-Spezialist Christian Thielemann ein. Der vom Berliner Premierenpublikum frenetisch gefeierte Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden gilt als potenzieller

Nachfolgekandidat, wenn Barenboims Vertrag 2027 endet.

Nach dem „Ring“-Verzicht gibt es wieder schlechte Nachrichten von Barenboim. Er müsse sich aus gesundheitlichen Gründen in den kommenden Monaten von einigen seiner Auftritte, insbesondere vom Dirigieren, zurückziehen.

Die jüngste Vertragsverlängerung für den Generalmusikdirektor war bereits umstritten, auch angesichts von Diskussionen um seinen Führungsstil. Von Berlins Kultursenator Klaus Lederer, zugleich Vorsitzender des Stiftungsrates der Opernstiftung, gibt es neben Genesungswünschen aktuell keine Aussagen über mögliche Wege in die Zukunft der Staatsoper.